

# Regulierungsferien für die Telekom

Der Bundestag berät über ein Gesetz, das Ärger provoziert

Von Sebastian Heiser

**M**it den neuen grauen Kästen, die die Telekom in den zehn größten Ballungsgebieten aufbaut, handelt sich das Unternehmen derzeit viel Ärger ein. Über die darin verlegten Glasfaserkabel soll das Internet in nie zuvor gekannter Geschwindigkeit in die Haushalte kommen, doch die Anwohner beschweren sich, dass die Straßen aufgerissen werden. In Köln trommelt das Aktionsbündnis Stadtbaukultur dafür, dass Künstler die zwei Meter breiten sogenannten Kabelverzweiger bemalen dürfen. Und an diesem Donnerstag berät der Bundestag in erster Lesung über den Entwurf für eine Gesetzesänderung, die der Telekom die Kontrolle über die Kabel in ihren Kästen sichern soll.

Der Ex-Monopolist will in Zukunft Internet, Sprachtelefon und hochauflösendes Fernsehen gleichzeitig ins Haus bringen. Bis Ende 2007 soll das Netz auf die 50 größten deutschen Städte ausgeweitet werden, was eine Investition von drei Milliarden Euro bedeutet. Die EU-Kommissarin Viviane Reding fordert, dass die Bundesnetzagentur der Telekom bei der Vermarktung der neuen Technik von Anfang an auf die Finger schaut. Union und SPD haben sich dagegen in ihrem Koalitionsvertrag darauf geeinigt, die schnellen Glasfasern zunächst von der Regulierung zu befreien.

Kernfrage ist, ob die Leitungen nur eine Weiterentwicklung der bisherigen Technik sind oder ob dadurch – so sieht es die Telekom – ein völlig neuer Markt entsteht. Der Konzern argumentiert: Weil es noch keinen Anbieter auf diesem Markt gibt, kann auch noch niemand ei-

ne marktbeherrschende Stellung haben. Es sei also unnötig, das Glasfaser-Geschäft von Anfang an zu regulieren.

Ganz anderer Auffassung sind die Telekom-Konkurrenten. Da die Telekom für den Bau des Netzes auf Infrastruktur aus Monopolzeiten zurückgreifen könne, hätten die anderen Unternehmen keine Chance, es zu kostendeckenden Preisen nachzubauen, heißt es vom Verband der Telekom-Konkurrenten VATM. Die Unternehmen fürchten, dass der Konzern mit günstigem Glasfaser-Internet seinen kleinen Konkurrenten die Kunden abjagt und dabei seine Rolle als Marktführer ausnutzt. Auch die Bundesnetzagentur hält eine Ausnahme von der Regulierung nur dann für möglich, wenn die Telekom neue Produkte anbietet, die mit niedrigeren Übertragungsraten nicht möglich sind. Solche Produkte seien der Bundesnetzagentur von der Telekom aber bislang nicht vorgestellt worden. Mit dem bisherigen Netz sind Übertragungsraten von bis zu 16 Megabit pro Sekunde möglich – das reicht bereits für Internet-Fernsehen –, mit dem neuen VDSL sollen es 25 bis 50 Megabit sein.

## EU droht mit Verfahren

Die Bundesregierung will nun mit dem Paragraphen 9a des Telekommunikationsgesetzes neue Märkte von der Regulierung ausnehmen. Die Bundesnetzagentur müsse bei ihrer Prüfung das Ziel beachten, „effiziente Infrastrukturinvestitionen zu fördern und Innovationen zu unterstützen“, heißt es in dem Gesetzentwurf. EU-Kommissarin Reding zeigt sich entschlossen, ein Verfahren wegen Verletzung von EU-Recht anzustrengen, falls der neue Paragraph 9a zu „Regulierungsferien“ für die Telekom führt.

Dem Bonner Konzern geht der Gesetzentwurf indes noch nicht weit genug. Er fordert, dass das Gesetz eine genaue Definition eines neuen Marktes enthält und dass diese Definition auf das Glasfasernetz zutrifft. Zudem solle das Gesetz vorgeben, wie lange neue Märkte von der Regulierung unbehelligt bleiben. Beide Fragen sollen laut dem Entwurf in der Hand der Bundesnetzagentur liegen, zu der die Telekom wenig Vertrauen hat. Um die Forderungen durchzusetzen kündigt der Konzern einen Investitionsstopp an und setzt so die Politik unter Druck: „Wir haben den weiteren Ausbau des Hochgeschwindigkeitsnetzes von jetzt 10 auf 50 Städte immer davon abhängig gemacht, dass die regulatorischen Rahmenbedingungen stimmen und die Nachfrage entsprechend vorhanden ist“, sagt Peter Heinacher, Berliner Chef-Lobbyist des Konzerns.



Glasfaserkabel der Telekom. Die Bundesregierung will den Bonner Konzernen unterstützen. Foto: lok/R. Haas